

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,50 M. : Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 60 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Hübner & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inl.-Steuer. Reklamezelle 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschiffleitung Theodor Gad, für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 174

Freitag 179

Wildbad, Mittwoch, den 29. Juli 1925

Freitag 179

60. Jahrgang

## Ein kritischer Tag erster Ordnung für England

Wie es in der Natur solche Tage gibt, so erst recht im politischen und wirtschaftlichen Leben. In England ist's der 1. August. Je nachdem die Würfel an diesem Tag fallen, darnach kann es auch England sehr schlecht gehen. Wenn es am 1. August zu der befürchteten Bergarbeiterausperrung kommt, dann werden auch die anderen Arbeiter der gewaltigen englischen Industrie streiken und England steht vor einem namenlosen wirtschaftlichen Unglück.

Wie konnte es nun aber so weit kommen? Wieder einmal bestätigte sich das Wort: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzuehend Böses muß gebären.“ Die böse Tat war der französische Ruhrbruch. England hatte am 5. Mai 1923 in halbamtlicher Form durch seinen Außenminister im Parlament erklären lassen, das französisch-belgische Vorgehen im Ruhrgebiet sei vertragswidrig. Aber es fiel der Regierung nicht ein, die einzig richtige Folgerung daraus zu ziehen: Frankreich auch mit der Tat in den Arm zu fallen. Vielmehr, England ließ Frankreich ruhig gewähren, als ob dieses das größte Recht zu seiner Schandtat hätte. Der Erstminister beglückwünschte sogar Poincaré zu seiner Freveltat.

Warum? Aus Angst vor Frankreichs riesengroßer Luftstöße? Gewiß. Aber auch aus einem anderen sehr materialistischen Grund. Die Stilllegung oder wenigstens Einschränkung der Ruhrkohlenverwertung war Englands Vorteil. Sehr blühte dort der Weizen. Die Unternehmern konnten ausgezeichnete Geschäfte machen und dabei die Bergarbeiter besser entlohnen. Diese konnten ihrerseits ihre Lebenshaltung verbessern, und bekanntlich gewöhnt sich der Mensch an nichts schneller an, als an ein gutes Leben, und er trennt sich von nichts schwerer, als von guten Tagen.

Aber die Sache kam anders. Mit der Einstellung des passiven Widerstands und der darauf folgenden Lockerung der französischen Zwangsmaßnahmen steigerte sich naturgemäß die Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Die Nachfrage nach englischer Kohle ließ nach. Die dortigen Bergwerksbesitzer konnten ihre Arbeitsvergemeinschaften nicht mehr in gleichem Maß fortführen. Sie mußten an „Abbau“ denken.

Dieser liegt nun auch wirklich vor in den neuen Arbeitsbedingungen, die den Gewerkschaften zugesiegt wurden mit dem Anfügen, daß bei Nichtannahme am 1. August allgemeine Aussperrung erfolgen soll. Wird sie zur Tatsache, dann wollen die anderen Gewerkschaften mit einem Generalstreik antworten. Und das Unglück ist da.

Damit es gewiß so weit komme, dafür werden nach Kräften die Kommunisten sorgen. Es gibt deren genug in England, und sie sind seit dem neuerlichen Zwist mit Moskau auf das Kabinett Baldwin gar nicht gut zu sprechen. Jetzt haben sie die allerbeste Gelegenheit, Böses mit Bösem zu vergelten.

Nun ist ja anerkanntermaßen die Arbeitslosigkeit Englands größtes Uebel, das allen Regierungen des „Siegerechts“ seit dem unheilvollen Tage von Versailles die allergrößte Sorge gemacht hat. Was helfen England seine ungeheuren kolonialen Erweiterungen in Afrika? Was nützt ihm die Vernichtung des so sehr gefürchteten deutschen Wettbewerbers auf dem Weltmarkt? Niemals können alle diese sogenannten Errungenschaften das nationale Unglück der Arbeitslosigkeit ausgleichen! Sind es doch mehr als eineinviertel Millionen Arbeitsloser, die seit Jahren herumlungern, junge, kräftige Leute, die sich die Arbeit, jene heilsamste Selbstzucht, angewöhnt haben. Die Regierung hat diese gefährliche Landplage durch umfangreiche Unterstützungen einigermaßen gebändigt. Wenn aber sie am nächsten Samstag losgelassen werden, — was dann folgt, das kann sich jeder selbst lebhaft vorstellen.

Kein Wunder, daß Baldwin am letzten Samstag seinen Urlaub unterbrach, nach London eilte und dort alsbald die Gewerkschaftsführer empfing. Es wird, wenn dem Unglück rechtzeitig vorgebeugt werden kann und soll, der Regierung nichts weiter übrig bleiben, als einstweilen den Unterschied zwischen den alten und den neuen Löhnen aus der eigenen Tasche vorzustrecken. Denn die Arbeitgeber erklären, es sei ihnen unmöglich, die alten Löhne fortzuführen.

Ob es dem Kabinett Baldwin gelingt, diesen bösen Geist zu beschwören? Kaum ist die böse Flottenvorlage, die trotz Art. 8 der Völkerbundscharta eine „Aufrüstung“ statt eine „Abrüstung“ bringt, gerade noch glücklich unter Dach und Fach gebracht worden — sie drohte ja eine Sprengung des Kabinetts selbst — nun diese neue Sorge!

Für uns Deutsche hat der drohende Bergarbeiter- und Generalstreik eine doppelte Seite. Einerseits bildet sie eine Genugtuung darüber, daß das zum Himmel schreiende Unrecht, das Frankreich uns mit dem Ruhrbruch unter losfächlicher Duldung Englands zugefügt hat, nun auf den Spiegeltellen des Missetäters zurückfällt. Denn „mitgegangen mitgefangen“. Andererseits war und ist Englands Schwäche stets auch unser Nachteil. Denn ein schwaches

## Tagesspiegel

Reichspräsident von Hindenburg wird, nach einer T.U.-Meldung, am 11. August sich nach München begeben, wo am 12. ein öffentlicher Empfang stattfindet.

Der Vorkonferenz der Reichstags setzte fest, daß die Vollziehungen länger ausgedehnt und die Redezeit abgekürzt wird, damit die Abstimmung über die Zollvorlage im Anschluß an die Steuergehe noch vor den Reichstagsferien ermöglicht wird.

Ueber den Beginn der Ferien haben sich die Reichstagsparteien noch nicht einigen können.

Der englische Flottenbauplan sieht bis zum Jahr 1930 Ausgaben von 58 Millionen Pfund Sterling vor.

England hat keine Widerstandskraft mehr gegenüber Frankreichs sträflichem Uebermut. Und heute, wo wir in die weltgeschichtlich wichtigen Verhandlungen über die Sicherheits- und Abrüstungsfragen einen starken Bundesgenossen jenseits des Kanals ganz notwendig brauchen würden, müssen wir lebhaft wünschen, daß Englands Hände so frei als nur möglich sind. W. H.

## Neue Nachrichten

**Haushaltsplan der Allgemeinen Finanzverwaltung für 1925**

Berlin, 28. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beriet den Haushaltsplan der Allgemeinen Finanzverwaltung. Der Gesamtüberschuß im Haushalt 1925 beträgt 3513 Millionen RM. gegenüber einem Gesamtüberschuß von 2238 Millionen RM. im Jahr 1924. Die Einnahmen sind für die Einkommensteuer 1700 Millionen RM. verzeichnet, für die allgemeine Umsatz- und Luxussteuer 1500 Millionen, für die Vermögenssteuer 500 Millionen, für die Körperschaftsteuer 300 Millionen, für die Beförderungsteuer (Personen- und Güterbeförderung) 282 Millionen. Die Grunderwerbssteuer ergibt im Jahr 1925 nur 15 Millionen gegenüber einem zehnfach höheren Betrag im Jahr 1924. Die Börsensteuer, die 1924 4 Millionen erbrachte, ist mit Ablauf des 31. Dezember 1924 außer Kraft getreten. Der Ertrag der Börsernsumsatzsteuer wurde von 150 Millionen 1924 auf 96 Millionen 1925 gesenkt. An Zöllen und Verbrauchssteuern ergibt sich im Jahr 1925 ein Ertrag von insgesamt 1514 Millionen gegenüber 1099 Millionen im Jahr 1924. Aus dem Steuerertrommen müssen den Ländern 2172 Millionen überwiesen werden.

**Änderung von Zollsätzen**

Berlin, 28. Juli. Der handelspolitische Ausschuß des Reichstags nahm einen Kompromißantrag an, nach dem für frische Kartoffeln bis zum 14. Februar 1926 ein ermäßigter Zollsatz von 25 Pfg. festgesetzt wird. Der Zollsatz für Klettertrauben und Weinmais wurde von 45 auf 60, für Bananen von 15 auf 30, für Apfelsinen von 20 auf 20 und für Gurken von 10 auf 30 M. erhöht.

**Einspruch des Reichsrats gegen das Fürstorgegesetz**

Berlin, 28. Juli. Der Reichsrat hat gegen die Stimmen der Provinz Sachsen und der Stadt Berlin gegen das vom Reichstag angenommene Abänderungsgesetz betr. die Fürsorgepflicht Einspruch erhoben.

**Die Kollage des deutschen Bergbaus**

Berlin, 28. Juli. Heute vormittag fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit Vertretern der Bergindustrie, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, über die Kollage des deutschen Bergbaus und die Stilllegung verschiedener Zechen statt.

**Der deutsche Kohlenmarkt und der englische Streik**

Berlin, 28. Juli. Der Berliner Berichterstatter der Londoner „Daily Mail“ will erfahren haben, daß in einer vertraulichen Besprechung im (preussischen Handelsministerium (?), zu der Vertreter der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter zugezogen waren, von Seiten des Ministeriums erklärt worden sei, der etwaige Ausbruch eines Streiks in England am 1. August werde die Lage des deutschen Kohlenmarkts stark beeinflussen. Die Begründung sei so überzeugend gewesen, daß auf Vorschlag des Gewerkschaftsvertreters beschlossen worden sei, die Lohnforderungen der deutschen Bergarbeiter zu verlagen. Außerdem sei eine Frachtenverbilligung der Nordseehäfen bewilligt worden, und es solle eine mögliche Fernhaltung der englischen Kohle von Deutschland angestrebt werden. Endlich sei eine Herabsetzung des Ruhrkohlenpreises um 30 v. H. vereinbart worden, in der Erwartung, daß die Kohle über Trieste nach den Mittelmeerhäfen abgesetzt werden könne. — Die Meldung sieht ganz so aus, als sollte sie die englischen Bergarbeiter vom Streik abschrecken.

**Zum polnischen Streit**

Berlin, 28. Juli. Gegenüber den polnischen Versuchen, einen Gegensatz zwischen der Reichs- und der preussischen Regierung in dem Streit mit Polen festzustellen, wird amtlich erklärt, daß zwischen beiden Regierungen über die Sache volle Übereinstimmung bestehe.

**Zur Weltkonferenz der christlichen Kirchen**

Berlin, 28. Juli. Die Weltkonferenz der christlichen Kirchen, die vom 19. August bis 30. August in Stockholm tagen wird, hat dem Evangelischen Presseverband für Deutschland e. V. und dem Deutschen evangelischen Kirchenausschuß Anlauf gegeben, führende Vertreter der Berliner Presse zu einer Zusammenkunft mit den Führern der deutschen Delegation einzuladen. Hierbei wurde festgestellt, daß die Weltkonferenz eine Sache der organisierten Kirchen und damit eine Art Kirchenkonzil ist, an dem alle christlichen Kirchen der ganzen Welt, auch die griechisch-orthodoxe und die Freikirchen, teilnehmen werden, außer der römisch-katholischen Kirche, die aus prinzipiellen Gründen die Beteiligung abgelehnt hat. Das Konzil wird sich aber nicht mit Glaubens- und Bekenntnisfragen beschäftigen, sondern ausschließlich mit praktischer Arbeit und moralischen und sozialen Fragen, mit dem Verhältnis der Kirche zu Industrie und Eigentum, mit Schule und Erziehung und anderen. Die Gesamtzahl der Vertreter wird 6-700 betragen, darunter bekanntlich 78 Deutsche.

**Der Einigungsversuch im sächsischen Baugewerbe gescheitert**  
Dresden, 28. Juli. Der durch Vermittlung des sächsischen Arbeitsministeriums eingeleitete Einigungsversuch im Baugewerbe ist ergebnislos verlaufen.

**Saargrubenarbeiter bei dem franz. Verkehrsminister**

Paris, 28. Juli. Verkehrsminister Laval empfing gestern eine Abordnung der Bergarbeiter des Saargebiets, die ihm die Beschwerden der Bergleute vortrug und deren bedrückte Lage schilderte. Die Besprechung wurde heute fortgesetzt. — Der saarländische Landesrat hat den Arbeitsminister telegraphisch ersucht, die berechtigten Forderungen der Bergleute anzunehmen.

**Warenlieferung oder Barzahlung?**

Paris, 28. Juli. Ueber die derzeit in London geführten Verhandlungen über die Tilgung der französischen Schulden bei England erzählt das „Petit Journal“, die Engländer setzen Zweifel in die Leistungsfähigkeit Frankreichs. Die französische Abordnung sei davon unangenehm berührt, und die habe die Vertreter des englischen Schatzamts daran erinnert, daß beim Londoner Abkommen über den Damesplan auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands Rücksicht genommen worden sei. Mindestens dieselben Bedingungen müsse England auch Frankreich zugestehen. Auf keinen Fall könne Frankreich eine fremde Ueberwachung seiner Finanzen zugeben. Die Engländer wiesen dagegen auf die große Arbeitslosigkeit in England hin, die es unmöglich mache, daß Frankreich seine Schuld in Waren bezahle. Barzahlungen hinwiederum erklärten die Franzosen für unmöglich, weil die französische Währung dadurch noch mehr leiden würde.

Finanzminister Caillaux will Ende dieser oder Anfang nächster Woche nach London reisen, vorausgesetzt, daß die Vorbereitungen ein solches Ergebnis haben, daß er mit Churchill die politische Seite der Frage behandeln kann.

**England verzichtet auf die Konferenz. — Englisch-französischer Sicherheitsvorschlag**

Paris, 28. Juli. Ueber die gestrige Besprechung des englischen Botschaftersekretärs mit dem Direktor im Auswärtigen Amt, Berthelot, berichtet das „Journal“, England verzichte „für den Augenblick“ auf die Konferenz über die Sicherheitsfrage, die bisher von Chamberlain lebhaft gewünscht, von Briand aber abgelehnt wurde. Ueber die „Sanktionen“ sei schon auf der letzten Londoner Konferenz der Beschluß gefaßt worden, daß in jedem Fall ein Schiedsspruch erfolgen müsse. England verlange ferner, daß bei einem deutsch-polnischen Streit der Völkerbund festzustellen habe, ob ein deutscher „Angriff“ vorliege, ehe französische Truppen durch das „neutrale Rheingebiet“ einmarschieren. Frankreich will die Entscheidung sich selbst vorbehalten. Das „Petit Journal“ will wissen, in London sei bereits der Wortlaut des von den Verbündeten vorzulegenden Sicherheitsvertrags im Einvernehmen mit Frankreich fast fertiggestellt. Es werde schwierig sein, die Zustimmung Deutschlands zu diesen Vertragsforderungen zu erlangen.

**Eines der klügsten politischen Dokumente**

London, 28. Juli. Zur deutschen Antwortnote schreibt der bekannte Politiker Garvin in der Wochenschrift „Oberver“, die Note sei eines der klügsten politischen Schriftstücke, die man seit Jahren gesehen habe. Der einzige Zweifel sei, ob sie nicht für ihren Zweck zu klug sei. Je länger man sich in Paris mit der Note und den Erklärungen der deutschen





Staatsmänner beschäftigen, desto gereizter werde dort das Mißtrauen. Die Erklärungen Stresemanns zeigen eine gewisse Neigung, das jetzt Erreichbare für Ziele zu opfern, die gegenwärtig zweckmäßig noch nicht in Angriff genommen werden sollten, und daß das erste Interesse der deutschen Politik darin bestehe, die enge diplomatische Verbindung mit Rußland aufrecht zu erhalten. Das deutsche Widerstreben gegen das Durchzugsrecht komme auf eine Erleichterung eines etwaigen Angriffs Rußlands auf Polen und auf eine Verlegenheit oder Trennung Englands und Frankreichs hinaus. Ferner sei es „überheiß“ (!), die Frage der (allgemeinen) Abrüstung aufzuwerfen und eine Beschleunigung der Räumung des Rheinlandes anzudeuten. Man müsse jetzt mit der Möglichkeit rechnen, daß der Plan des Sicherheitsabkommens der Westmächte zu keinem Ergebnis führe; bei den Franzosen herrsche nun einmal das Gefühl vor, daß sie sachte in eine Falle gelockt werden sollen.

#### Der drohende Streik in England

London, 28. Juli. Die Arbeiterpartei hat den Gewerkschaften die Hilfe bei einem Streik angeboten.

Erstminister Baldwin hat den Grubenbesitzerverband erlucht, die Kündigung des Lohnarbeits (auf 1. August) vorläufig zurückzunehmen. Den Gewerkschaften empfahl er, die Arbeit zu den gegenwärtigen Bedingungen fortzusetzen.

Der Vollzugsausschuß des internationalen Bergarbeiterverbands hat in einer Sitzung in Paris die Möglichkeit eines gleichzeitigen Streiks in England, Belgien, Frankreich und Deutschland besprochen. Die Engländer wünschen für ihren etwaigen Streik namentlich Geldunterstützung von Frankreich.

Die Mehrzahl der englischen Kabinettsmitglieder soll gegen den Vorschlag der Gewerkschaften sein, den Unterschied der neu einzuführenden Löhne gegen die früheren Lohnsätze auf Staatskosten zu übernehmen, und zwar deshalb, weil in den andern Industrien sofort dieselben Forderungen erhoben würden und es schwer sein würde, die Zeitdauer der Staatsbeiträge zu begrenzen.

#### Der Krieg in Marokko

Paris, 28. Juli. Marshall Petain hatte nach dem „Echo de Paris“ heute in Tetuan (spanisches Gebiet) nach einem Essen eine Besprechung mit General Primo de Rivera. Er wird morgen nach Paris zurückkehren. — Der „Gaulois“ erklärt, es dürfe kein selbständiges Rifland geben, denn Deutschland lauwere noch immer darauf, die Naturschätze dieses Landes auszuheben, außerdem hoffe Deutschland, durch das Rifland das afrikanische Reich Frankreichs zu zertrümmern. Es dürfe nur ein dreigeteiltes Marokko geben: ein französisches, ein spanisches und ein neutrales (Tanger).

Nach einer Meldung aus Tetuan hat Abd el Krim eine starke Truppenmacht gegen die Spanier mit der Front nach Norden zusammengezogen. Die Front gegen die Franzosen (nach Süden) beschränkte sich auf die Abwehr einzelner Vorstöße. (Auf dieser Umgruppierung beruhen anscheinend die „Erfolge“ der Franzosen in den letzten Tagen.)

#### Wiederaufnahme der Arbeit in Hongkong

London, 28. Juli. Die „Times“ meldet aus Hongkong, eine größere Anzahl von Angestellten der Eisenbahn, der Straßenbahn und der Hotelgesellschaften haben, nachdem der Streik über fünf Wochen gedauert habe, die Arbeit zu niedrigeren Löhnen wieder aufgenommen. Auch im allgemeinen sei die Tätigkeit wieder lebhafter.

### Deutscher Reichstag

#### Steuergesetze — Obstruktion der Linken

Berlin, 28. Juli.

103. Sitzung. (Schluß.) Abg. Dr. Herz (Soz.) fordert Verringerung der Belastung des Lohnneinkommens, Niedrighaltung der Verbrauchssteuern und schnellen Abbau der Umsatzsteuer. Dieses Gesetzgebungswert sei von rein kapitalistischen Erwägungen beherrscht.

Abg. Neubauer (Komm.) bekämpft die Vorlagen, die eine unerhörte Bevorzugung des Besitzes und eine unerträgliche Belastung des arbeitenden Volkes seien. Die Sozialdemokratie habe ein Verbrechen begangen, daß sie keine Raftonkundgebung gegen die Steuern veranstaltete.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) erklärt, daß die Reichsregierung der Kritik an ihren Steuervorlagen keine Folge gegeben habe. Zur Aufrechterhaltung der überspannten Steuerpolitik füge man jetzt noch die Hochschulzollpolitik hinzu.

Reichsfinanzminister von Schlieffen weist den Vorwurf des Vorredners zurück, daß er nur darauf bedacht sei, dem Reich Geld hereinzubringen und anzusammeln. Bei

der gegenwärtigen unfähigen Wirtschaftslage sei es notwendig, bei den Reichsfinanzen vorzuzugreifen. Mit den jetzt festgestellten Ueberschüssen müssen wir bis zum Ende des Jahres leben.

Abg. Schröder (Nösl.) protestiert gegen die Ueberspannung des Steuerdrucks.

Nach Ablehnung des kommunistischen Verlagsantrags tritt das Haus in die zweite Lesung des Einkommensteuergesetzes ein.

Als Abg. Karsten (Soz.) die Tribüne besteigt, verlassen viele Abg. der Rechten den Saal. Es entsteht große Unruhe. Um 6.45 Uhr wird von den Kommunisten erneut ein Verlagsantrag eingebracht. Da die Abstimmung zweifelhaft bleibt, muß Hammeisprung eintreten. Bei der Auszählung erscheinen im Saal nur die Regierungsparteien, von den Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten jedoch nur die Fraktionsvorsitzenden. Vizepräsident Graef stellt fest, daß 189 Abgeordnete mit Nein gestimmt haben, 6 mit Ja. Das Haus ist beschlußfähig. Die Sitzung wird abgebrochen.

Der Vizepräsident beruft sofort eine neue Sitzung auf 7 Uhr, in der die Steuerberatung fortgesetzt wird.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) wirt den Regierungsparteien vor, daß das Einkommensteuergesetz noch nicht fertig sei.

Um 7.45 Uhr beantragt Abg. Neubauer (Komm.) erneut Vertagung und bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es wird wiederum länger über die Geschäftsordnung gesprochen. Schließlich wurde durch Auszählung mit Namenskarten festgestellt, daß 268 Abgeordnete anwesend sind, daß das Haus also beschlußfähig ist.

Der Verlagsantrag wird abgelehnt.

§ 1 wird dann gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Berlin, 28. Juli.

105. Sitzung. Vizepräsident Dr. Bell eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr und erklärt: Der Aeltestenausschuß hat sich soeben über die Geschäftsloge geeinigt. (Wiederpruch und Hört, hört.) Zur Durchführung der in Aussicht genommenen Maßnahmen soll daher die heutige Sitzung um eine halbe Stunde verlagert werden. Sie beginnt also erst um 1.2 Uhr.

Vizepräsident Dr. Bell eröffnet die Sitzung wiederum um 1.50 Uhr und spricht dem Abgeordneten Dr. Sorge (DB), der heute seinen 70. Geburtstag feiert, die Glückwünsche des Hauses aus.

Die 2. Lesung der Steuervorlagen wird darauf fortgesetzt, und zwar beim Einkommensteuergesetz.

Nach einer Vereinbarung im Aeltestenrat werden, damit der Obstruktion vorgebeugt werde, Gruppen von Paragraphen zusammengefaßt, für die eine Redezeit von 20 Minuten gilt. Zunächst zur Beratung gestellt werden die §§ 2—5, die die persönliche Steuerpflicht betreffen. Die Paragraphen werden nach kurzen Bemerkungen gegen die Kommunisten angenommen. Zu den §§ 6—14 erklärt Staatssekretär Popig, in den Ausführungsbestimmungen werde verfügt werden, daß die an die abgebauten Beamtinnen gezahlten Abfindungssummen nicht einkommensteuerpflichtig sind, die §§ 6—14 werden unverändert angenommen. Paragraph 17 handelt von den abzugsfähigen Sonderleistungen, wie Beiträge zur Sozialversicherung, zu Sterbefällen, Versicherungsprämien, Ausgaben für Berufsbildung, Kirchensteuer, Beiträge an Religionsgesellschaften, Beiträge zu Berufs- und Wirtschaftsvertretungen, Zuwendungen an Wohlfahrts- und Pensionskassen usw. Die Abzüge dürfen insgesamt jährlich 480 Mark nicht übersteigen.

Abg. Neubauer (Komm.) wendet sich gegen die Abzugsfähigkeit der Kirchensteuern. Wenn die Kirche sich nicht aus eigener Kraft erhalten könne, so sei sie wert, zugrunde zu gehen.

### Württemberg

Stuttgart, 28. Juli. Neue Leitung der Schutzpolizei. An Stelle von Polizeioberst Ruoff ist Oberleutnant Reich, bisher in Ulm, mit der Führung der Geschäfte der Schutzpolizei betraut worden.

80. Geburtstag. Am 28. Juli vollendet der frühere Direktor der Kunstgewerbeschule, Hans v. Kolb, sein 80. Lebensjahr. Direktor von Kolb lebt in stiller Zurückgezogenheit in Hohenheim.

Die Leistung der Eisenbahn beim Landesturnfest. Anlässlich des Schwäb. Landesturnfestes in Ulm wurden am 25., 26. und 27. Juli nach und von Ulm außer den fahrplanmäßigen Zügen zusammen 44 Sonderzüge ausgeführt und in diesen etwa 70 000 Personen befördert. Der gesamte Verkehr wurde ohne Unfall und Störung bewältigt.

Erstwindelnde Wohlthaten. Der vorbestrafte Reisende Karl Groh aus Hamburg gab sich, obwohl er evangelisch ist, als Jude aus und veruchte, jüdische Unterstützungskassen auszunutzen. Vom Schöffengericht wurde er unter Anrechnung von 3/4 Monaten Untersuchungshaft zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Aehnliche Betrügereien beding der schon vielfach vorbestrafte Schreiner Emil Kenehl aus Ebdarshausen, indem er in Schorndorf, Nagold, Stuttgart usw. religiöse Wohlthatigkeitskassen um Unterstützung anging. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

#### Aus dem Lande

Denkendorf, Olt. Ehlingen, 28. Juli. Messerheld. Am Samstag abend gegen 11 Uhr wurde in einem hiesigen Gasthaus ein bei der Einrichtung der Gasleitung beschäftigter auswärtiger Arbeiter von einem Ehlinger Händler mit dem Messer gestochen. An dem Messerhelden wurde sofort Lynchjustiz geübt.

Kohlberg, Olt. Nürtingen, 28. Juli. Verhängnisvoller Sturz. Der 15jährige Walter Rittberger zog sich durch einen Sturz vom Kirchbaum einen Oberschenkelbruch und erhebliche Verletzungen zu. Er ist nunmehr an den Folgen eines Buntstartramps gestorben.

Tübingen, 27. Juli. Aufwertung. Der Kellnerverein hat beschlossen, seinen Gläubigern auf volle 100 v. H. aufzuwerten, und zwar sollen 30 v. H. gleich zur Auszahlung kommen, während die restlichen 70 v. H. spätestens bis 1. Januar 1932 zurückbezahlt sein sollen.

Rottenburg, 28. Juli. Zum Bischofsjubiläum. Gestern abend gegen 5 Uhr traf Staatspräsident Bazille hier ein, um seiner Erzelenz dem Bischof Dr. Paul Wilhelm von Kessler die Glückwünsche der würt. Staatsregierung zu seinem Doppeljubiläum zu überbringen. Daron schloß sich eine einstündige Unterredung zwischen dem Bischof und dem Staatspräsidenten, der abdann nach Stuttgart zurückkehrte. Frau Professor Ritt und der geistliche Beirat Professor Deufel überreichten dem Bischof als Beauftragte des katholischen Frauenbunds für Württemberg wertvolle Ehrengaben. Von der hohen Geisteslichkeit haben bis jetzt ihr Erscheinen zum Jubiläum des Bischofs zugesagt: die Kardinalin von Faulhaber-München, Schulte-Köln und der Erzbischof von Freiburg, ferner die Bischöfe von Fulda, Limburg, Mainz und Würzburg, die Äbte von Beuron, Weingarten, Reesheim, Mehrerau und Einsiedeln. Heute trifft der Bischof von Meissen zum Besuch bei dem Jubilar ein.

Taßingen, 28. Juli. Der Fuchs geht um. Dem Hahnemeister Kopp in der Schloßstraße wurde ein ganzer Geflügelbestand, darunter ein Stamm wiederholt ausgezeichnet gelber Italiener, von einem Fuchs zum größten Teil fortgeschleppt. Andern Tags konnte ein junger Fuchs gefangen werden.

Schramberg, 28. Juli. Sturz vom Rad. Ein 21jähriger hiesiger Kaufmann stürzte in der Nähe von der Teufelsbrücke vom Rad, da er anscheinend die Herrschaft über sein Rad verloren hatte. Er wurde mit starken Schürfungen im Gesicht und einer leichten Gehirnerschütterung bewußtlos aufgefunden.

Saulgau, 28. Juli. Unter die Räder. Der 23jährige Job. Engler aus Jettshofen fuhr mit einem Vernerwägelchen nach Ertingen. Infolge der Ungezielterplage fing das Pferd rasend zu springen an und ging durch. Engler fiel vom Wagen und erlitt erhebliche innere Verletzungen. Ein Radfahrer konnte das Pferd in Herberlingen einfangen.

Ulm, 28. Juli. Landesturnfest. Am Montag um 4 Uhr war Siegesfeier, der wiederum Oberbürgermeister Dr. Schwammberger anwohnte. Kreisvorsitzender Hegele sprach herzliche Dankesworte an die Stadt Ulm mit ihrem Oberbürgermeister, an die städtischen und Staatsbehörden. Unsere Arbeit gehört dem deutschen Volk, unsere Treue der Turnerschaft, unsere Liebe der Heimat, unsere Hoffnung unserem deutschen Vaterland. Mit dem Deutschlandlied schloß die Feier. Die noch anwesenden Turnvereine standen im Halbkreis um die Tribüne. Es wurden von jeder Abteilung die ersten drei aufgerufen, die den Kranz erhielten.

Am 25., 26. und 27. Juli wurden nach und von Ulm außer den fahrplanmäßigen Zügen zusammen 44 Sonderzüge ausgeführt und in diesen etwa 70 000 Personen befördert. Der gesamte Verkehr wurde ohne Unfall und Störung bewältigt.

Mecklenbeuren, 28. Juli. Brand. Gestern ist im Anwesen des Eisenbahnhilfsarbeiters Maish in Reute Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf den am Wohnhaus angebauten Stadel ausbreitete. Der Stadel ist vollständig niedergebrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, hat aber einige Beschädigungen erlitten.

### Die Referendarin.

Roman von Carl Valle.

33 (Nachdruck verboten.)

„Gelt,“ sagte Peter Körner. „Widerpruchsgeiß hat ja jeder Mensch; ich auch ganz leidlich, aber hier wird der gar zu stark gestachelt. Da drin sitzt es, da wurmt es, und für nichts und wieder nichts verlier' ich meine harmlose Vergnügtheit, meine gute Laune. Dumml!“

„Wer gewinnen will, muß verlieren lernen!“ sagte der kleine Assessor und sah Peter von unten auf an. Er sagte es, weil es nach etwas „Klang“.

„Ach was“, erwiderte der Referendar, „ich will ja gar nichts gewinnen. Ich will nur nicht verlieren. Ich war immer zufrieden mit mir. Das ist gewiß oberflächlich, aber dabei lebt sich's gut. Und ich mach' ja auch nicht den geringsten Anspruch darauf, mehr und besser zu sein, als der Durchschnitt. Fällt mir nicht ein! Und aus diesen Gründen kränke ich mich so. Ich kränke mich, weil dieses Nest es fertig kriegt, mich zu kränken. Zum Teufel, was geht's mich denn an, ob hier die Spießer schlimmer sind als anderswo? Aber ich fühle, daß sie mich auf einen ganz andern Weg drängen. Ich hab' Angst, daß ich, wenn ich länger hier bleibe, mich in eine immer stärkere Opposition „reintreiben lasse und dabei Dummheiten mache, die in meiner ursprünglichen Natur gar nicht liegen.“

„Verstehen Sie das, Sie Kraftmensch? Verstehen Sie, daß man in Berlin solide sein kann und hier unsolide — nicht zum Vergnügen, sondern aus Wut über die Unzahl von Gerechtem? Die treiben mich 'rein. Auch heute abend haben sie mich 'reingetrieben. Es war manches nicht nötig!“

Buttche schüttelte sorgenvoll den Kopf. Er wurde fast gereizt.

„Zertrümmern Sie mir Ihr eigenes Bild nicht, Körner! Lassen Sie mir so was Aehnliches wie 'n Ideal!

Zum Teufel, solch Mensch wie Sie muß handeln, lachen, trinken — aber nicht grübeln.“

„Ich ärgere mich ja bloß! Darf ich das auch nicht?“

„Beimmal“, sagte der Assessor und faßte den Griff seines Stuhles. „Doch erst stecken Sie Göhentempel an und dann berenen Sie? Erst schlagen Sie — und dann tut's Ihnen leid? Menschenskind, ich hab' Ihnen mal das Gedicht gesagt, in dem es heißt: „Und lachend traue ich mein Schwert an meines Rosses schwarzer Mähne.“ Peter Körner, trocken auch Sie das Schwert lachend!“

Da lachte er wirklich.

„Buttche, Sie sind 'ne Schenswürdigkeit! Ich soll und muß also nach dem Bilde leben, das Sie sich von mir gemacht haben! Aber darüber kann ich Sie beruhigen: daß ich heute abend den Säulenheiligen ein bißchen auf den Kopf gekommen bin, tut mir nicht 'ne Minute leid! Nur heute mit dem Kürbiskopf... das ist toll. Als ob so ganz sachte auch in mein Duster ein Licht 'reinleuchtet. Schauerhaft... als ob was Fremdes und Neues in einem wächst. Als ob man sein eigenes Haus nicht mehr kennt. Man weiß nicht, wo man hingetät, was etwa noch in einem steckt und rauskommt! Na prost, Buttche... Sie fassen Ihr Glas ja schon lange an. Weg mit dem Dermal!“

Aber der Assessor trank nicht.

„Man nennt Amerika“, sprach er, „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Ein Gefäß unbegrenzter Möglichkeiten ist jeder Mensch. Wohl dem, der viele Kleiber auswächst.“

Er sah triumphierend sein Gegenüber an. War das schon gesagt? fragte sein Blick. Er berauschte sich heimlich wieder an Worten.

„Wer kann wissen“, fuhr er fort, „was aus mir noch wird? Ich selber nicht! Es brauchen nur neue Kräfte in unseren Weg zu treten, und der Widerstand gegen sie

macht uns stärker oder drängt uns von unserem Pfad. Stärker wird der Starke — Schwächer der Schwache. Ihnen tritt hier mächtig das Philisterium entgegen — da empören Sie sich, da wachsen Ihnen neue Kräfte, da — Es wächst Ihnen gleichsam in neuer Luft eine neue Haut. Es wird etwas Neues in Ihnen geboren. Aber Geburten schmerzen. Wenn der Krebs eine neue Schale kriecht, ist er empfindlich. Wenn die Nöhle des alten Rocks krachen im Wachstum, fühlt man sich unbehaglich. Denn es gibt Nisse, durch die der Wind bläst.“

„Donnerwetter!“ unterbrach ihn der Referendar. Aber Buttche war im Zuge; Buttche berauschte sich an den Worten und Bildern, die er prägte.

„Wort? Was?“ fragte er unwirsch. „Wollen Sie Naturgesetze ändern? Ich erkläre Ihnen, Sie verlassen Großkirchen anders, als Sie es betraten! Ich erkläre Ihnen, Sie wachsen! Und das Wachsen des Starken ist ein Stärkerwerden! Leute, wie ich, werden hier ganz zerbrochen, vom Hammer durchgeschlagen. Leute, wie Sie, werden gehärtet.“

Zum Kürbiskopf flackerte das Licht.

„Schluß!“ sagte Peter Körner kopfschüttelnd. „Wenn ich tiefer Denker schon merke, daß Sie sich selbst widersprechen, dann muß es schlimm sein. Erst entsetzen Sie sich, und ich soll womöglich allem Neuen widerstreben, dann preisen Sie das Neue, weil es stärker macht. Ist das Logik?“

„Rein“, erwiderte der kleine Assessor. „Das ist Gefühl. Und Gefühl ist alles. Es geht mir oft so, daß ich ganz anders ende, als ich anfang. Da kommen mir Worte, Bilder... da brausen Flügel... und mit einem Male haben sie mich irgendwohin getragen. Das ist, denk' ich oft, der totgelachte Dichter in mir, der unterdrückte Poet. Mäuben Sie nicht auch?“

(Fortsetzung folgt.)



**Friedrichshafen, 28. Juli.** Sturm auf dem Bodensee. Um die Mittagszeit brach gestern ein Weststurm los, der die Wellen meterhoch aufpeitschte. Die Dampfer hatten schwere Fahrt und erlitten größere Verspätungen.

**Sigmaringen, 28. Juli.** Dringende Mahnung. Gegenüber dem Ufzug eines Teils der ländlichen Bevölkerung, an den Bierbesuhrwerten (Langholzfuhrwerten) die Spannbengel bis zu 1½ Meter links seitwärts in die Fahrbahn hinaus absteigen zu lassen, wodurch in letzter Zeit zahlreiche Kraftfahrzeuge beschädigt worden waren, erließ der Regierungspräsident aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen folgende Verordnung: „Die Spannbengel der Fuhrwerke müssen so angebracht werden, daß sie nicht seitlich nach links oder rechts, sondern nur nach oben oder unten stehen.“

**Herwangen in Hohenzollern, 28. Juli.** Brand. Die Scheune des Mag. Bütcher ist mit samt den Futtervorräten einem Brand zum Opfer gefallen.

**Ostfild in Hohenzollern, 28. Juli.** Ueberfahren. Auf dem Weg von Eichtetten nach Hofkirch wurde nachts der Kriegsinvalide Kimmich aus Hofkirch von einem Auto überfahren. Er erlitt einen schwierigen Beinbruch, was um so mühsamer für ihn ist, als er bereits ein künstliches Bein hat und für ihn Gefahr besteht, sich in Zukunft aus eigener Kraft nicht mehr fortbewegen zu können.

## Baden

**Karlsruhe, 28. Juli.** In der Nacht auf Sonntag entstand in der Hans-Thomastraße zwischen mehreren Passanten Streit, in dessen Verlauf ein 20 Jahre alter Kraftwagenführer und ein 22 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier aus ihren Revolvern 4—5 Schüsse abgaben. Ein Beamter aus Mannheim wurde durch einen Prellschuß an der Stirne verletzt. Der Hilfsarbeiter erlitt durch einen Sturz auf den Boden eine Gesichtsverletzung und blieb bewußtlos liegen.

**Bruchsal, 28. Juli.** In Unteröwisheim geriet der 20 Jahre alte Landwirtslehrling Hch. Höpflinger auf der Straße mit dem 30 Jahre alten Adolf Frey in Streit, in den sich auch der jüngere Bruder des Frey einschloß. Höpflinger, der sich besorgt glaubte, nahm seine Zuflucht zu einem Messer und verfolgte dem älteren Gegner lebensgefährliche Stiche in Brust und Arme.

**Schiessfeld, 28. Juli.** Der Gastwirt Baumgarth in Heilsheim, der seine Schwester jahrelang gefangen hielt und sie auf unmenschliche Art behandelte, ist nun endlich durch die Gendarmerie von Maroldsheim verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Kolmar abgeführt worden, wo er seiner Aburteilung entgegensteht.

**Lembach bei Bonndorf, 28. Juli.** Hier schlug der Blitz in das Telefongebäude des Pachtshofs Lang ein. In wenigen Minuten stand das große Wirtschaftsgebäude in hellen Flammen und brannte völlig nieder. Gleichzeitig fuhr auch ein Blitz in das Pfarrhaus, sowie in ein anderes Wohnhaus, ohne jedoch zu zünden.

**Kadolfzell, 28. Juli.** Ein Radfahrer namens Pfau fuhr auf der Straße nach Böhlingen. Von hinten kam ein kleines Auto eines Zigarettenfabrikanten aus Willingen, der den Radfahrer links überholen wollte und ordnungsgemäß Signal gab. Plötzlich fuhr Pfau auf die linke Seite, fehrte um und fuhr direkt auf das Auto. Durch das starke Bremsen überfiel sich das Auto, seine beiden Insassen unter sich begräbend. Diese blieben unversehrt, während der Radfahrer schwere Verletzungen erlitt, so daß er nach einigen Stunden im Krankenhaus starb.

**Germersheim, 28. Juli.** Hier ist der 21jährige Schulamtskandidat Willi Tremer aus Würzburg, der mit der Jugendmüßerriege der Turngemeinde Würzburg hierhergekommen war, beim Baden im offenen Rhein, oberhalb der Eisenbahnbrücke, ertrunken. Vermutlich wurde er von den Wellen eines Dampfers erfasst und versank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte.

## Wokales.

Wildbad, 29. Juli 1925.

**Umsatzsteuer für die freien Berufe.** Nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen sind mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ob von der Umsatzsteuer befreit Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 1500 Reichsmark nicht übersteigen. In einer Notiz, die in den letzten Tagen über diesen Gegenstand in der Presse erschien, war gesagt, daß auch Rechtsanwälte und Ärzte in gleichem Umfang von der Umsatzsteuer befreit seien. Das ist nicht richtig. Rechtsanwälte und Ärzte ist eine derartige Steuerbefreiung nicht zugestanden worden.

**Zur Lohnsteuer** bereiten die Regierungsparteien des Reichstags einen Änderungsantrag vor, der die Festsetzung der Abzüge für die Ehefrau und für die Kinder neu regelt. In der Vorlage nach der Fassung des Ausschusses sind feste Abzüge statt der jetzt bestehenden prozentualen Ermäßigungen enthalten. Es hat sich indes herausgestellt, daß dabei zwar den Steuerpflichtigen, die ein monatliches Einkommen bis zur Höhe von 150 Mark haben, eine Ermäßigung der Steuerlast gegeben ist, für alle übrigen aber eine Erhöhung eintritt. Infolgedessen sollen künftig bis zu einem Monatseinkommen von 200 Mark die festen Abzüge bleiben, bei höherem Einkommen Abzüge von je 1 v. H. für die Ehefrau und jedes Kind festgesetzt werden.

**Kann ein Diensthote zur Arbeit gezwungen werden?** Vielfach wird der Inhalt eines Befindensvertrages infolgedessen vernachlässigt, als sich aus seiner besonderen Natur keineswegs eine erhöhte Gehorsamspflicht mit der Berechtigung des Dienstherrn ergibt, daß zu ihrer Durchführung ein Zwang ausgeübt werden kann. Bekanntlich sind die früher bestandenen Befindensordnungen durch den Rat der Volksbeauftragten beseitigt worden. Die Rechtsverhältnisse zwischen den häuslichen Diensthoten und der Dienstherrschaft regeln sich nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag. In diesen aber ist eine Berechtigung zur Erzwingung der Dienstleistungen nicht ausgesprochen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Vermählung des Prinzen Philipp von Hessen mit der italienischen Prinzessin Mariasolda wird im September stattfinden. Das junge Paar wird jeweils den Sommer in Deutschland, den Winter in Italien verbringen. In dem großen Park der Villa Ada, jetzt Villa Savoia, in Rom wird zurzeit eine Villa eingerichtet. Prinz Philipp wird

einmal als ältster Erbe des großen ehemals türkischen Besitzes, sowie der Herrschaft Friedrichshof im Taunus, des einstigen Sitzes der Kaiserin Friedrich, einer der vermöglichsten deutschen Fürsten sein.

**Am kirchlichen Weltkongreß in Stockholm vom 19. bis 20. August** wird, wie „Evenska Dagbladet“ mitteilt, auch die tschechoslowakische Nationalkirche teilnehmen und durch ihren höchsten Kirchenrätzer, den Patriarchen Farsky, sowie durch zwei Bischöfe vertreten sein. Die genannte Kirche, die sich während und nach dem Krieg durch Treue von Rom bildete, ist römisch in Verfassung und Lehre, erkennt aber den Papst nicht an. Wie die Hussiten, feiert sie das Abendmahl auf evangelische Art. Die Kirche zählt gegenwärtig ungefähr eine Million Anhänger.

**Ein Gleitboot auf dem Oberrhein.** Auf dem Oberrhein ist ein neues Gleitboot aufgetaucht, das stromaufwärts eine Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometer erreicht. Das Schiff wird durch einen Luftpropeller getrieben. Der Brennstoffverbrauch beträgt 15 Liter Benzin in der Stunde, also doppelt soviel wie der eines Personenautos. Das 400 Kg. schwere Boot kann auf Gummirädern, an ein Auto angehängt, auch mit Leichtigkeit über Land befördert werden.

**Kühner Sprung.** Von der großen Brücke in Mannheim sprang am Sonntag nachmittag ein junger Mann in den Rhein und schwamm munter davon.

**Telephonverbindung Rom—London.** Die technischen Arbeiten für eine telephonische Verbindung von London über Turin nach Rom sind beendet worden, so daß der Verkehr demnächst beginnen dürfte. Binnen kurzem sollen auch Telephonlinien zwischen Rom, Berlin, Amsterdam und Wien fertiggestellt werden.

**Die Auswanderung aus England** betrug im Jahr 1924 27 000 gegen 124 000 im Vorjahr. Sie ging größtenteils in die Kolonien.

**Fabrikbrand.** In Birmasens ist die Schuhfabrik Ohr, die 300 Arbeiter beschäftigt, abgebrannt. — In Gröfsebach bei Weßlar hat ein großes Schadenfeuer die Möbelfabrik von Stahl und Claudius bis auf die Schreinerei und einige kleine Nebengebäude eingeeicht.

**Schloßbrand.** In Clermont-Ferrand (an der Bahnlinie Paris—Lyon) ist das Schloß Randon des Herzogs von Montpensier vollständig ausgebrannt. Das Schloß enthielt sehr wertvolle alte Kunstwerke und eine Spitzensammlung, die einen Wert von mehreren Millionen Franken hatte.

**Autounfall.** In der Nähe von Schönbach bei Greiz fuhr nachts ein aus Bad Eister kommendes Auto gegen einen Telegraphenmast. Der Wagen ging vollständig in Trümmer. Der Motormeister Plagmann wurde getötet. Eine junge Dame aus Plauen wurde lebensgefährlich verletzt.

**Eisenbahnunglück.** Auf dem Pariser Ostbahnhof ist der Schnellzug von Basel auf eine Lokomotive aufgefahren. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. 22 Personen sind verletzt, darunter 4 schwer.

**Ungehörte Leichenschändung.** In der Leichenverbrennungshalle der Stadt Dresden hat sich ein ungeheurer Skandal zugetragen. Die Beamten, die städtische Angestellte sind, haben seit Jahr und Tag den Leichen, die zur Verbrennung eingeliefert worden sind, die Goldplomben aus den Zähnen gebrochen und verkauft. Als Abnehmer fanden sie hauptsächlich einen aus dem Osten zugewanderten Sumelenhändler, der es in der Inflationzeit in besonderer Weise verstand, in Not geratene Dresdner Familien zum Verkauf wertvoller Familienschatze zu bewegen. Die Beamten des Krematoriums haben sich aber nicht mit dieser Leichenschändung allein begnügt, sondern haben auch die Toten der Kleidung beraubt und für die Totenkleider Käufer gefunden. Da dieses fürstbare Geschäft gute Nebeneinkünfte abwarf und außerdem unentdeckt blieb, so haben sie sogar die Freiheit belesen, in vielen Fällen zwei Leichen in einen Sarg zu legen und zusammen zu verbrennen. Die so ersparten Särge haben sie dann ebenfalls verkauft. Sie waren schließlich gewissenlos genug, die Asche von zwei Leichen in zwei Teile zu teilen und so den Angehörigen auszuliefern.

**Der Stuttgarter Gipferstreik** ist nach achtwöchentlicher Dauer aufgehoben worden.

Der auf den Gütern der Zuderfabriken Heilbronn und Baghüfel (Baden) ausgebrochene Landarbeitersstreik wurde für Württemberg durch Verhandlungen beigelegt. Es wurde eine Lohnzulage von 5 Pfg. pro Stunde erreicht.

**Unfälle beim württ. Landesturnfest.** Die Sanitätskolonne in Ulm hat während des Landesturnfestes wertvolle Dienste geleistet. Sehr stark in Anspruch genommen wurde sie in der Parade im Stadion, die allein 252 Fälle zu bewältigen hatte, darunter einige sehr schwere, die die Verbringung der Verunglückten ins Krankenhaus notwendig machten. Im ganzen wurde die Sanitätskolonne in 300—400 Fällen in Anspruch genommen. Es waren 150 Mann der Sanitätskolonne in Dienst gestellt.

Bei der ersten internationalen Arbeitersportolympiade in Frankfurt a. M. kam man einem großen Schwindel auf die Spur. In der Stadt wurde eine große Zahl von Eintrittskarten verkauft, die nicht gestempelt und also auch nicht versteuert waren. An der Kasse wurde der Betrag entdeckt, und die Besucher mußten neue Eintrittskarten lösen.

**Christlicher Finder.** In Omünd fand ein Briefträger auf seinem Bestellgang einen Geldbeutel mit über 250 Mark Inhalt auf der Straße. Er meldete den Fund auf dem Polizeiamt an.

**Tom Hund totgebissen.** In Berlin hat ein wolfsgrauer Schäferhund ein vier Wochen altes Kind, das seine Herrin in Pflege genommen hatte, totgebissen, als die Frau einige Zeit die Wohnung verlassen und das Kind schlafend zurückgelassen hatte.

**Autozusammenstoß.** Ein Kraftwagen der Tiroler Landesregierung stieß bei Innsbruck mit einem Auto des Botscharenkennens, das auf der falschen Seite ausgewichen fuhr, zusammen. Von den Insassen des Innsbrucker Autos wurden Ministerialrat Dr. Gollitsch und der Wagenführer getötet.

**Vater, Mutter und Kind beim Baden ertrunken.** Beim Baden im Norwiken-See (Schweden) ertranken der Landwirt Rosen und seine Frau samt ihrem siebenjährigen Sohn. Rosen, der als ausgezeichnete Schwimmer bekannt war und mit seinem Knaben auf dem Rücken schwamm, ist anscheinend vom Krampf befallen worden und infolgedessen in dem sehr tiefen See untergegangen. Seine Frau versuchte ihren Mann und ihr Kind zu retten, sie mußte ihren heldenmütigen Kampf gegen die Wellen jedoch mit dem Leben bezahlen. Die beiden 10 und 12 Jahre alten Mädchen der Familie waren vom Ufer aus Zeugen des Untergangs ihrer Angehörigen.

**Auf einer Faltbootsfahrt ertrunken.** Auf einer Faltbootsfahrt, die Donau hinab nach dem Schwarzen Meer, ist der in Konstanz ansässige Buchhalter Burt, der Sohn eines Donauflüßlers, auf der Salzach unweit Salzburg ertrunken. Sein Begleiter konnte sich mit knapper Not durch Schwimmen retten.

**Ein irischer Senator als Arbeitsloser.** Der irische Senator Robert Doormann, der im Senat von Ulster der Labourpartei angehört, eine Stellung, die nicht bezahlt wird, und der gegenwärtig ohne Beschäftigung ist, ließ sich in die Listen der Arbeitslosen eintragen, um die gewöhnliche Arbeitslosenunterstützung zu erhalten, die 8 Schilling in der Woche für ihn und 5 Schilling für seine Frau beträgt. Im Senat hat Doormann seinen Sitz an der Seite eines Senators, dessen Vermögen 10 Millionen Pfund übersteigt.

**Ein weiteres Opfer des Flugunglücks bei Unterfiggenthal.** Der bei dem Fliegerunglück im Aargau am vergangenen Donnerstag schwer verletzte Dr. Kröber aus Westfalen ist seinen Verletzungen im Krankenhaus in Baden (Schweiz) erlegen.

**Noklandung eines Verkehrsflugzeugs.** Bei Gewitter und Nebel mußte das Verkehrsflugzeug München-Leipzig bei Kulmbach eine Noklandung vornehmen, bei der das Flugzeug beschädigt wurde. Die vier Reisenden blieben unverletzt.

Durch die Rebflaus wurden in der Gemarkung Rüdesheim in Rheinhessen erneut Weinberge verheert. Auch in Destrach-Winkel (Rheingau) wurden Rebflausherde entdeckt.

**Die Moorbrände.** Im Trebbiner Gutsdorf bei Stettin sind 1260 Hektar Hochwald und Schonung einem Brand zum Opfer gefallen. Verschiedene Drischschaften, die stark gefährdet waren, konnten gehalten werden. Ueber 2000 Personen sind an den Löscharbeiten tätig. Das Feuer ist noch nicht bewältigt.

In dem Moorgebände von Medestedt bei Stade, unweit Hamburg vernichtete ein Moorbrand große Torfspeicher und einen Teil der Getreideernt. Bei Roienburg sind 6,5 Hektar Heide abgebrannt.

Der Brand bei Lüneburg ist unterdrückt. Die Brandfläche beträgt hier über 1500 Hektar. Auch in den Brandgebieten nördlich der Stadt Hannover ist die Gefahr beseitigt. Am Samstag traten ergiebige Regengüsse ein.

Am Samstag griff ein ungeheurer Waldbrand aus dem Polnischen herüber und verbreitete sich bei starkem Ostwind mit rasender Schnelligkeit im deutschen Kreis Schwerrin. In kurzer Zeit waren über 1000 Hektar Wald ergriffen. Der Schaden beträgt Millionen. Das Feuer entstand durch Zigaretten rauchende polnische Holzschäler. Auf polnischer Seite sind nur 20 bis 25 Hektar Wald abgebrannt.

**Darf ein Jagdberechtigter einen wildernden Hund töten?** In Württemberg besteht keine gesetzliche Bestimmung, wonach ein Jagdberechtigter auf seinem Jagdgebiet einen fremden Hund ohne weiteres über den Haufen schießen darf. Nur besondere Umstände vermögen daher die Tötung eines solchen Hundes zu rechtfertigen. Der Notwehrparagraf gilt nur, wenn ein Angriff von einem Rechtsubekt ausgeht; ein Tier kann nur als Mittel eines angreifenden Menschen in Betracht kommen. Der Notwehrparagraf steht dem Jäger, der einen in einem Jagdrevier jagenden wildernden Hund tötet, nur zu, wenn der angerichtete Schaden nicht im Verhältnis zur Gefahr steht. Auf seiner Seite ist die Gefahr abzuschätzen, die seiner Jagd überhaupt durch den wildernden Hund droht.

**Das hellste Gestirn.** Das hellste Gestirn ist nicht unsere Sonne, wie man wohl noch vielfach glaubt, sondern ein Stern in der sog. Magellanschen Wolke, der sich in einer Entfernung von ungefähr 100 000 Lichtjahren von der Erde befindet. Sein Licht braucht also 100 000 Jahre, um bis zur Erde zu gelangen, und das Leuchten, das wir heute wahrnehmen, ist in Wirklichkeit vor dieser langen Zeit entstanden. Dieser weitentfernte Stern führt die Bezeichnung „S Doradus“ und stellt einen veränderlichen Stern dar, dessen Lichtstärke unregelmäßige Schwankungen zeigt. Neben diesem Stern, der das hellste bekannte Gestirn ist, finden sich noch acht andere Sterne in der großen Magellanschen Wolke, die auch durch ihre bedeutende Helligkeit auffallen. „S Doradus“ übertrifft sie aber alle; denn man hat berechnet, daß seine Gesamtleistung so groß ist wie die von 600 000 Sternen von Sonnenhelligkeit zusammen, und daß er jährlich mehr als 10 Trillionen Tonnen Substanz durch diese gewaltige Strahlung verliert.

**Der größte Teppich.** Ein Teppich, der 40 Zentner wiegt, ist kürzlich in dem Foyer und im großen Speisesaal eines Londoner Hotels gelegt worden. Er bedeckt eine Fläche von mehr als 20 Ar. 70 Männer mußten ihre ganze Kraft aufbieten, um ihn zu handhaben. Aber das Hotel ist nun fast darauf, den größten Teppich der Welt zu besitzen, und diese Sehenswürdigkeit wird nach den Berichten der Londoner Blätter viel bestaunt. Zum erstenmal in der Geschichte sind hier 64 orientalische Teppiche zusammengewebt worden; 62 kamen aus Persien und 2 aus China. Die Bereinigung der Teppiche erfolgte durch Teppichweber aus Samarkand. Nach dem Brauch dieser Arbeiter wurden in die Verbindungsstelle der einzelnen Teppiche farbige Reisfasern halbmondförmig hineingewebt, denn es ist ein alter Glaube, daß dadurch alle die, die auf den Teppich treten, Glück und Freude erhalten.

**Der Geister-Fahrsstuhl.** Prinzessin Mary, die Tochter des Königs von England und Gattin des Viscountess, hatte sich kürzlich nach Leeds begeben, da die dortige Universität, die sie ehrenhalber zum Doktor juris ernannt hat, ihr in feierlicher Sitzung die Attribute ihrer akademischen Würde ausshändigen wollte. In Begleitung des Rectors Magnificus und Oberbürgermeisters der Stadt bestieg die Prinzessin den Fahrsstuhl im Universitätsgebäude, der sie nach der im dritten Stock gelegenen großen Aula bringen sollte. Der Fahrsstuhl, der bisher anstandslos seine Pflicht getan hatte, verweigerte indessen, sobald die Prinzessin Platz genommen hatte, den Gehorsam und es war unmöglich, ihn von der Stelle zu bewegen. Man holte in aller Eile einen Monteur herbei, der aber keine Störung des Mechanismus zu entdecken vermochte. Wohl oder übel mußte die Prinzessin die drei Treppen zu Fuß hinaufsteigen, was ihr ja auch nicht weiter geschadet haben wird. Kaum aber war sie aus dem Fahrsstuhl heraus, als dieser sich blitzschnell in Bewegung setzte und nach oben fuhr. Die Sache hätte vielleicht nichts Besonderes auf sich, wenn sich nicht der gleiche Vorfall bereits vor drei Jahren gelegentlich eines früheren Besuches der Prinzessin in Leeds ereignet hätte. Auch damals hatte sich der Fahrsstuhl den gleichen Scherz geleistet. Die Londoner „Spiritistische Gesellschaft“ hat sich schon damals mit der mysteriösen Angelegenheit beschäftigt und das Phänomen auf die Tücke eines alten verstorbenen Professors, der sich durch seine Weiberfeindschaft auszeichnete, zurückgeführt. Die englischen Spiritisten glauben an Erntes, daß sich der Geist des alten Professors des Fahrsstuhls bedient, um sein Mitleiden an den Frauen zu kühlen.



# Handelsnachrichten

Dollarkurs 28. Juli 4.20.  
Dollarkurs 28. Juli 4.20.  
Kriegsanleihe 0,232.  
Frank. Franken 102.90 zu 1 Pfd. St., 21.18 zu 1 Dollar.  
Berliner Geldmarkt, 28. Juli. Tögl. Geld 8,5-10 v. H., Monatsgeld 10,5-11,5 v. H., Geld über den Ultimo auf einige Tage 11-12 v. H., Privatdiskont 7,875 v. H.  
Luftpost. Zurzeit sind 31 Luftpostlinien mit 36 deutschen Luftpostämtern im Betrieb. Stuttgart (Vöblingen) wird von vier Linien berührt, nämlich Hamburg-Frankfurt-Mannheim-Stuttgart-Jülich, Mannheim-Baden-Baden-Stuttgart-München, Berlin-Weipzig-Stuttgart und Karlsruhe-Stuttgart. Sie bieten günstige Gelegenheiten für rascheste Postbeförderung.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt im städt. Vieh- und Schlachtbof waren zugeführt: 64 Ochsen, 20 Bullen, 250 Jungbullen, 250 Jungkühe, 81 Kühe, 735 Kälber, 557 Schweine und 6 Schafe. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen und 20 Jungkühe. Verlauf des Marktes: anfangs belebt, später abflauend.

Ochsen: ausgewählte Tiere	49-54	Kälber: feinste Maß- u. beste Sauglälber	77-74
vollfleischige Tiere	40-47	mittlere Maß- und -gute Sauglälber	66-70
gering genährte Tiere	34-38	geringe Kälber	57-64
Bullen: ausgewählte Tiere	51-53	Schafe: Merinostämme u. ähnl. Stämme	60-67
vollfleischige Tiere	43-49	Weizenhäfen gechlachtet mit Kopf	-
gering genährte Tiere	35-42	vollfleischige Schafschlachter mit Kopf	-
Jungbullen: ausgew. Rinder	8-10	Schweine: vollfleisch. Schweine von 200-250 Pfd.	87-88
vollfleischige Rinder	43-44	do. von 150-200 Pfd.	75-87
gering genährte Rinder	35-42	do. Fleisch u. 100-150 Pfd.	81-82
Kühe: ausgewählte Kühe	1-49		
vollfleischige Kühe	1-49		

Ulm, 28. Juli. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 2 Ochsen, 7 Ferkel, 9 Kühe, 7 Rinder, 143 Kälber, 73 Schweine. Erlöse: Ochsen 1. 48-52, Ferkel 1. 40-44, 2. 36-42, Kühe 2. 28-32, 3. 16-26, Rinder 1. 48-52, 2. 42-46, Kälber 1. 58-62, 2. 54 bis 56, Schweine 1. 74-78, 2. 68-72 Mark. Marktverlauf: langsam.

Schweinepreise. Gellbronn: Milchschweine 20-32, Käufer 45-70. - Ravensburg: Ferkel 25-34, Käufer 40-60. - Saulgau: Ferkel 35 bis 40. - Trossingen: Milchschweine 30-35 Mark.

Fruchtpreise. Laingen (bayer.): Weizen 11-12,30, Gerste 10-11, Haber 9-13,50. - Ragold: Weizen 11,50-13, Gerste 12, Haber 11,50-12. - Ravensburg: Weizen 9-9,50, Weizen 11,50-12,30, Roggen 10-10,50, Gerste 10-10,50, Haber 10 bis 11,50, Delfamen 16,50-17,60. - Reutlingen: Weizen 11-14, Gerste 10-13, Unterländer Dinkel 9-10, Haber 9 bis 13. - Tübingen: Dinkel 8,50-9,50, Haber 10-11, Weizen 11,50

## Gaswerk.

Das beste und billigste Brennmaterial ist immer der **Gaskoks**

für den Hausbrand und Centralheizungen beste Qualität, ab Gaswerk den Str. zu 1,50 Mk. Jetzt die beste Zeit zum Eindecken für den Winter. Abgabe in jeder Menge.

## Krieger- und Militär-Berein Wildbad. Pionier-Berein Wildbad.

Zur Teilnahme am 25 jährigen Jubiläum des Kriegervereins Bergorte O.A. Calw ist Auto-Fahrgelegenheit geboten.

Abfahrt 12 Uhr vom Kurplatz nach Simmersfeld, wo der Festzug aufgestellt wird.

Rückfahrt 9 Uhr abends ab Michelberg. Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt Mk. 2,50

Teilnehmer wollen sich bis spätestens Donnerstag abend 9 Uhr bei Kamerad Chr. Schmid, Zimmermeister und Kamerad Fritz Schmid, Holzhauser, Hauswiesenweg melden. Der Vorstand: August Bechtle.



## Das Rennen

macht...

**Kavalier „Etim“**

Warum! Wegen der Qualität!

Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder

UNION-AUCSBURG

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdünnung, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Beinleiden, Krampfadergeschwüren, Gicht, Schlaf, Rheumatismus u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert reine, unverfälschte Naturprodukt

## „Silvasana“

Das gute Hausmittel.

Ärztlich empfohlen.

Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend. Bestandteile auf der Packung.

Zu haben in der Stadtapotheke.

## Empfehle meinen Lastwagen

zur Befuhr von Holz, Baumaterialien usw., besonders auch zu Umzügen, Fahrten mit größeren Gesellschaften usw. geeignet, bei billigster Berechnung.

Josef Eitel.

## Homöopathie u. Naturheilkunde.

Behandlung von allen Krankheiten.

H. Maier, Pforzheim.

In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von 9-1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

## Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

## Daheim

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblattes“ abzugeben und die Anzeigen-Gebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für Stellen-Angebote 80 Pfg., für die einseitige Druckzeile (7 Silben), für Stellen-Gesuche nur 60 Pfg. Gesuche und Angebotene Pensionen 1.- Mk.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekanntes, wöchentlich erscheinendes Personal-Anzeiger bietet Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblattes“.

## Saison-Ausverkauf

VOM 1. bis 15. August

Bringe während dieser Zeit

Schuhwaren in verschiedenen Ausführungen in nur erstklassigen Fabrikaten zu äußerst vorteilhaften Preisen zum Verkauf. - Beachten Sie bitte meine Schaufenster

## Schuhhaus Lutz

Wilhelmstraße 117 - neben Hotel Sonne

Bringe der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung sowie den verehrlichen Kurgästen meine aufs best eingerichtete

## Reparatur-Werkstätte

für Auto, Fahrrad, Näh- und Schreibmaschinen in empfehlenswerte Erinnerung.

Vertreter der

## MSU, Diamant, Pfaff, Junker & Ruh

Großes Lager in

Fahrräder Nähmaschinen Schreibmaschinen

Ersatzteile aller Art

zu konkurrenzlos billigen Preisen

Kulante Bedienung zugesichert.

## Karl Tubach jr., Enzthalstr.

Eine große Sendung

## Reisekörbe, Waschkorbkörbe

und

## Japantaschen

wieder eingetroffen und empfiehlt billigst

Wilh. Treiber, Korbmacher, Wilhelmstraße 183.

Inserate haben Erfolg!

## Linden-Lichtspiele

Heute Mittwoch abend 8 Uhr

## Der Sprung ins Leben

Zirkus-Drama in 6 Akten

Xenia Desni in der Hauptrolle

## Fix und Fax die Preisboxer

Groteske in 2 Akten

Nachmittags finden keine Vorstellungen mehr statt

Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

## Auto-Vermietung

lg. Kirchlechner, Wildbad, Tel. 114

Geschlossene und offene

6 Sitzer-Touren-Wagen, offene Gesellschafts-Wagen

9 und 19 Sitzer mit Luftbereifung.

## Auto-Garagen

für 15 Fahrzeuge, mit bestergerichteter

## Reparatur-Werkstätte

Benzinzapfstelle - Oele - Ersatzteile

Bereifung.

Reichhaltiges Lager in

Fahrrädern und Nähmaschinen

besten Marken, nebst Zubehör.

## HEINEN'S

aromatischer

## Baldrianwein

Marke „UNISOL“ ges. geschützt das hervorragende Hausmittel zur Linderung von Nervenstörungen. Außerordentlich gut bewährt bei Schlaflosigkeit, Magenkrämpfen, Erregungszuständen, Schwindelanfällen, Reizbarkeit, Kopfschmerzen usw.

Niederlagen:

in Wildbad: Apotheker H. Stephan, Gebrüder Schmitz, Mediz.-Drogerie.

Alleiniger Hersteller:

ANTON HEINEN, PFORZHEIM

Abteilung: Medizinische Weine.

## LIEDERKRANZ

Heute abend 8 1/2 Uhr

## Singstunde

im Lokal. Der Vorstand.

## Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

## Damenriege.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend

## Obst-, Kummel- und Fruchtbranntwein

zu haben.

Jakob Beuerle.

## Frische Isny-Butter

eingetroffen

Das feinste was es gibt

Pfund 2.20 Mark

Karoline Bender & Söhne

NB. Hotels und Pensionen erhalten bei uns Wiederverkaufspreise.

## Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.

Mittwoch, 29. Juli

## Madame Pompadour

Operette in 3 Akten.

Donnerstag, 30. Juli

## Die galante Nacht

Sensationsneuheit

Freitag, den 31. Juli

## Schneider Bibbel